

Die Bedeutung der amerikanischen Überschußgüter für die österreichische Wirtschaft

Nach dem Auslaufen der ERP-Hilfe ermöglichen seit 1955 die amerikanischen Überschußgüter-Programme den Bezug wichtiger landwirtschaftlicher Produkte zu besonders günstigen Bedingungen. Bisher wurden zwischen den USA und Österreich Lieferungen von Mais, Weizen, Baumwolle, Tabak und anderen landwirtschaftlichen Produkten im Werte von 674 Mill. \$ vereinbart. Die Überschußgüter werden zwar Österreich nicht geschenkt (wie die ERP-Hilfe), brauchen aber nur in heimischer Währung bezahlt werden und entlasten dadurch die Devisenbilanz vor allem gegenüber dem Dollarraum. Die Schillingerglöse aus dem Verkauf von Überschußgütern werden von den USA überwiegend als langfristige Kredite zum Ausbau der österreichischen Wirtschaft zur Verfügung gestellt oder zur Bezahlung zusätzlicher Exporte in unterentwickelte Gebiete verwendet, denen die USA Wirtschaftshilfe gewähren.

Der vorliegende Aufsatz gibt einen zusammenfassenden Überblick über Umfang und Bedeutung der amerikanischen Überschußgüter für Österreich und beleuchtet verschiedene Probleme, die sich aus der staatlichen Förderung des amerikanischen Agrarexportes ergeben.

Die Agrarüberschüsse der USA

Überschußgüter-Lieferungen sind ebenso wie die ERP-Hilfe Teile des Regierungsprogrammes der USA. Während jedoch das ERP in erster Linie darauf abzielte, die durch den Krieg erschütterten europäischen Staaten wirtschaftlich und politisch zu konsolidieren, soll das Überschußgüter-Programm den Absatz amerikanischer Agrarprodukte fördern.

Die Agrarproduktion der USA ist während des zweiten Weltkrieges und unmittelbar nachher stark ausgeweitet worden. Im Jahre 1952 wurden insgesamt um 45% mehr landwirtschaftliche Produkte erzeugt als vor dem Kriege. Im einzelnen betrug die Produktionssteigerung bei Weizen 63%, Tabak 38%, Mais 36% und Baumwolle 17%. Die kräftige Ausweitung der Produktion ermöglichte es, einen namhaften Teil der kriegsbedingten Versorgungsdefizite in Europa und Asien zu decken. Die amerikanischen Agrarexporte waren im Kriege um etwa die Hälfte und im Durchschnitt der ersten fünf Nachkriegsjahre um das Vierfache höher als Ende der Dreißigerjahre. Am stärksten stieg die Weizenausfuhr. Während der Koreakrise wurde fast die Hälfte der Produktion oder 7½mal soviel wie vor dem Kriege exportiert.

Als sich die europäische und die asiatische Landwirtschaft erholte hatten, ergaben sich schwierige Absatzprobleme. Der Export ging stark zurück (der von Weizen in den Jahren 1951 bis 1953 um mehr als die Hälfte), die Vorräte wuchsen sprunghaft. Während die USA in den Jahren 1950 und 1951 mehr Weizen im In- und Ausland absetzten, als sie erzeugten, mußten in den Jahren 1952 und 1953 24% und 29% der laufenden Ernte auf Lager gelegt werden. Die Vorräte an Reis und Mais waren Ende 1953 fast doppelt so hoch und die an Tabak um mehr als die Hälfte größer als vor dem Kriege. Die Baumwolllager erreichten Ende 1954 die Höhe einer halben Jahresproduktion.

Produktion und Absatz von Weizen in den USA

	Durchschnitt 1936/1940	1941/1945	1946/1950	1949	1950	1951	1952	1953
	Mill. bushels							
Produktion	795	984	1 184	1 098	1 019	980	1 298	1 169
Verbrauch (einschl. Export)	751	1 078	1 128	983	1 059	1 152	1 013	835
Export	63	98	305	183	338	474	319	219
Veränderungen der Lagerbestände	+53	-57	+59	+117	-28	-141	+307	+339
Veränderung der Lagerbestände in % der Produktion	+6.7	-5.8	+5.0	+10.7	-2.7	-14.4	+23.7	+29.0

Q: Statistical Abstract of the United States (U. S. Department of Commerce)

Da das amerikanische Paritätspreissystem eine über den Preis erzwungene Anpassung der Produktion an die geringere Nachfrage nicht zuließ, mußte die Landwirtschaftspolitik eingreifen. Bis 1954 bemühte sie sich, vor allem durch binnenwirtschaftliche Maßnahmen die Agrarüberschüsse abzubauen. Weitgehend freiwillige Anbaubeschränkungen gegen Entschädigung suchten der Überproduktion zu steuern, Konsumförderung und kostenlose Verteilung von Nahrungsmitteln an Armen- und Waisenhäuser sollten den Verbrauch heben. Die restlichen Überschüsse übernahm die staatliche Commodity Credit Corporation (CCC). Sie mußte allein im Fiskaljahr 1953/54 über 24 Mrd. \$ für Stützungskäufe aufwenden; ihre Vorräte erreichten Mitte 1954 8 Mrd. \$. Der Kongreß sah sich genötigt, die Autorisation für Stützungskäufe auf 12 Mrd. \$ zu erhöhen.

Da diese Maßnahmen nicht ausreichten und die großangelegten amerikanischen Hilfsprogramme der Nachkriegszeit, wie ERP und Lieferungen an Korea, ausliefen, entschloß sich die amerikanische Regierung im Jahre 1954, die Agrarausfuhr zu forcieren. Die gesetzlichen Grundlagen hiefür boten das Agrarhandels-, Entwicklungs- und Beistandsgesetz (Agricultural Trade Development and Assistance Act, Public Law 480) und das Auslandshilfegesetz (Mutual Security Act, PL 665). Agrarexporte gemäß diesen beiden Gesetzen unterscheiden sich von kommerziellen Exporten dadurch, daß ihnen Abkommen zwischen den beteiligten Regierungen über Lieferbedingungen und Verwendung der den USA zufließenden Verkaufserlöse vorausgehen.

Das Agrarhandelsgesetz sieht drei verschiedene Arten von Exportförderungsmaßnahmen vor. Lieferungen amerikanischer Agrarprodukte unter Titel I des Gesetzes, die quantitativ am bedeutendsten sind, werden in der Währung des Empfängerlandes statt wie sonst üblich in Gold oder Dollar bezahlt. Die USA verpflichten sich, die Erlöse im Einfuhrland vorwiegend zur Gewährung langfristiger Investitionskredite zu verwenden. Die Kredite haben eine Laufzeit von 9 bis 40 Jahren und werden zu 4% (bei Rückzahlung in eigener Währung) oder 3% (bei Rückzahlung in Dollar) verzinst. Unter Titel II des Gesetzes fallen Hilfsmaßnahmen gegen Hungersnöte, Titel III regelt den Tausch amerikanischer Agrarprodukte gegen strategische Rohstoffe unter Zwischenschaltung privater Handelsfirmen sowie Schenkungen von privaten und zwischenstaatlichen Organisationen. Das Programm wird vom landwirt-

schaftlichen Außendienst (Foreign Agricultural Service) im Landwirtschaftsministerium abgewickelt.

Das Auslandshilfegesetz ermöglicht ebenso wie das Agrarhandelsgesetz den Bezug amerikanischer Überschußgüter ohne Dollarzahlung. Das Importland begleicht seine Schuld gegenüber den USA, indem es eigene Waren an Drittländer liefert, denen die USA Wirtschaftshilfe gewährt. Es handelt sich hierbei um eine ähnliche Konstruktion wie bei der sogenannten indirekten Hilfe im ERP, die ebenfalls zu Warenbezügen aus Drittländern berechnete. Das Programm wird vom Amt für internationale Zusammenarbeit (ICA, International Cooperation Administration) abgewickelt.

US-Überschußverkäufe von Agrarprodukten

	1953/54	1954/55	Fiskaljahr 1955/56 Mill. \$	1956/57 ¹⁾
Verkäufe gegen Währungen des Importlandes unter Agrarhandels-, Entwicklungs- und Beistandsgesetz PL 480/Titel I	—	73	427	900
Hilfsmaßnahmen gegen Hungersnöte, PL 480/Titel II	—	83	91	100
Tausch gegen strategische Rohstoffe PL 480/Titel III	34 ²⁾	123	299	380
Schenkungen, PL 480/Titel III	12 ²⁾	126	179	150
Auslandshilfegesetz	116	280	365	—
Σ der Exporte unter PL 480	—	405	996	1 530
Σ aller Überschußverkäufe	162	685	1 361	—

Q: Sixth Semiannual Report on Activities Carried on under Public Law 480, 83rd Congress, The White House July 22, 1957; International Monetary Fund: Staff Papers Vol V No 2 — ¹⁾ Teilweise geschätzt — ²⁾ Nicht PL 480

Auf Grund dieser beiden Gesetze wurden bis Mitte 1956 21 Mrd. \$ Überschußgüter exportiert¹⁾. Die Lieferungen stiegen von 162 Mill. \$ im Fiskaljahr 1953/54 auf 685 Mill. \$ und 1 361 Mill. \$ in den beiden folgenden Jahren. Im Fiskaljahr 1955/56 entfielen bereits 40% der amerikanischen Agrarausfuhr auf Überschußgüter. Für das Fiskaljahr 1956/57 ist mit einer weiteren Zunahme zu rechnen (allein unter dem Agrarhandelsgesetz wurden 1 530 Mill. \$ landwirtschaftliche Überschußgüter ausgeführt). Die Zahlen beziehen sich auf den Ausfuhrwert der Überschußgüter. Die Kosten der CCC als Lagerhalter und Zwischenhändler sind um etwa 40% höher, da die amerikanischen Produzentenpreise infolge der Paritätsgesetze über den Weltmarktpreisen liegen und die Verwaltung der Überschußgüter zusätzliche Kosten verursacht.

Trotz den Überschußgüter-Programmen haben sich die gesamten amerikanischen Agrarexporte in den letzten Jahren nur wenig belebt, da die kom-

¹⁾ Außerhalb dieser Programme wird der Absatz amerikanischer Agrarprodukte durch Kreditgewährung der Export-Import-Bank und durch unentgeltliche Hilfen (grants) gefördert, die im Jahre 1954 knapp 400 Mill. \$ betrugen.

merzielle Ausfuhr teilweise zurückging¹⁾ und verschiedene Hilfsprogramme in die Überschußgüter-Programme eingebaut wurden. Der Anteil der USA am Weltexport von Weizen und Weizenmehl lag in den letzten Jahren etwa in der Mitte zwischen dem Vorkriegsstand und der Rekordhöhe der unmittelbaren Nachkriegszeit. Ihr Marktanteil am Baumwollweltexport war sogar geringer als vor dem Kriege, zum Teil deshalb, weil amerikanische Baumwolle bis 1957 zu teuer angeboten wurde. Die Tabakausfuhr leidet unter dem Dollarmangel des wichtigsten Abnehmers Großbritannien. Nur ihren Anteil am Maisweltexport konnten die USA infolge geringerer Lieferungen Argentinien erhöhen. Die Weltexporte sind jedoch ebenso wie bei Baumwolle geringer als vor dem Krieg.

Anteil der USA an den Weltexporten von Weizen, Baumwolle, Mais und Tabak in den Jahren 1924 bis 1956

	Weizen und Weizenmehl ¹⁾	Baumwolle ²⁾	Mais	Tabak
	%			
Ø 1924/28	22	58	6	38
Ø 1929/33	13	57	8	39
Ø 1934/38	7	42	8	37
Ø 1948/50	47	47	42	39
Ø 1951/52	42	42	56	36
1953	32	27	65	39
1954	25	30	36	35
1955	29	29	52	39
1956	34	18		

Q: International Monetary Fund, Staff Papers, Vol. V, No. 2, — ¹⁾ Ab 1948 nicht Kalenderjahre sondern Erntejahre; Juni bis Juni — ²⁾ Ab 1948 nicht Kalenderjahre sondern Erntejahre; Juli bis Juli.

Die staatliche Förderung des amerikanischen Agrarexportes stieß begreiflicherweise auf den Widerstand anderer Agrarüberschußländer. Gleichzeitig beklagten sich viele Industrieländer über die indirekte Exportförderung, die die USA jenen Ländern angedeihen läßt, die Überschußgüter unter dem Auslandhilfeprogramm beziehen. Die Frage wurde in der FAO (Food and Agricultural Organisation) und im GATT (General Agreement on Tariffs and Trade) behandelt. Die FAO errichtete ein eigenes Subkomitee in Washington, das auf eine möglichst Beschränkung der Überschußverkäufe hinwirken soll. Obwohl die USA in ihre Überschußgesetze eine Bestimmung aufnahmen, daß befreundete Staaten nicht von ihren angestammten Märkten verdrängt werden sollen, sind die Einwände und Bedenken gegen die Überschußlieferungen nicht verstummt.

¹⁾ Die Bemühungen der USA, durch Vereinbarung von Normalimportquoten mit den Bezugsländern die kommerzielle Ausfuhr hoch zu halten, waren nur teilweise erfolgreich.

Die Einfuhr amerikanischer Überschußgüter nach Österreich

Österreich schloß mit den USA von Februar 1955 bis Mai 1957 sieben Verträge über den Bezug von Überschußgütern im Werte von 67 4 Mill. \$. Sechs Abkommen lauten auf Agrarprodukte, eines auf Kohle (3 8 Mill. \$ einschließlich Frachtkosten). Außerdem wurden 800 000 \$ Restbeträge des ERP-Hilfsprogrammes zur teilweisen Deckung der Flüchtlingsausgaben der österreichischen Regierung bereitgestellt.

Die relativ große Zahl von Verträgen erklärt sich daraus, daß der amerikanische Kongreß jeweils nur Mittel für ein Jahr bewilligt und die Agrarüberschüsse unter zwei verschiedenen Programmen exportiert werden. Österreich erhielt 53 6 Mill. \$ oder 79 5% der Lieferungen unter dem Agrarhandelsgesetz und 13 8 Mill. \$ oder 20 5% unter dem Auslandhilfegesetz. Die österreichischen Importverträge stiegen von Jahr zu Jahr: von 10 4 Mill. \$ (1955) auf 27 3 Mill. \$ (1956) und 29 7 Mill. \$ (1957). Die im Jahre 1957 vereinbarten Lieferungen werden bis Mitte 1958 in Österreich eintreffen. Im Warensortiment des Überschußprogrammes steht Mais mit vereinbarten Lieferungen von 29 6 Mill. \$ an erster Stelle. Außerdem werden für 10 6 Mill. \$ Baumwolle²⁾, für 7 7 Mill. \$ Weizen und für 3 8 Mill. \$ Tabak eingeführt.

Österreichische Importe¹⁾ amerikanischer landwirtschaftlicher Überschußgüter in den Jahren 1955 bis 1957

	Weizen	Mais	Tabak	Schmalz	Baum- wolle	Getr. Früchte	Kohle	See- fracht	Summe
	Mill. \$								
1955	—	5 2	0 5	—	0 5	—	2 0	2 2	10 4
1956	5 2	8 2	3 0	2 4	5 6	0 3	—	2 6	27 3
1957	2 5	16 2	0 3	2 0	4 5	—	—	4 2	29 7
Insgesamt	7 7	29 6	3 8	4 4	10 6	0 3	2 0	9 0	67 4

¹⁾ Vereinbarte Lieferungen

Die Lieferungen amerikanischer Überschußgüter beeinflussen deutlich die österreichische Importstruktur. Während die österreichische Wirtschaftspolitik nach der ERP-Hilfe zunächst bemüht war, die in den ersten Nachkriegsjahren aus verschiedenen Gründen (Auslandshilfe, mangelnde Lieferfähigkeit der übrigen Staaten) überaus starke Abhängigkeit von amerikanischen Agrarprodukten zu vermindern, haben die Bezüge aus den USA in jüngster Zeit wieder zugenommen. Ihr Anteil an den gesamten Importen erreichte jedoch trotz der

²⁾ Außerhalb des Überschußgüter-Programmes wurde für 14 Mill. \$ Baumwolle mit Hilfe eines billigen 18-Monats-Kredites der Export-Import-Bank eingeführt.

*Die österreichische Einfuhr von Weizen, Baumwolle, Mais und Tabak in den Jahren 1933,
1937 und 1948 bis 1956*

	1933	1937	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956
	in Tonnen										
Weizen und Weizenmehl ¹⁾											
USA	21 862	639	306 317	466 229	352 534	325 688	254 496	196 719	39 945	60 918	109 069
Anteil der USA an der Gesamteinfuhr in %	6,9	0,3	99,98	99,99	100,0	71,8	81,3	64,7	22,6	18,5	25,7
davon ERP bzw. SAC	—	—	306 517	466 209	352 534	325 688	242 287	7 346	—	—	18 755
Anteil des ERP an der Einfuhr aus USA in %	—	—	100,0	100,0	100,0	100,0	95,2	5,7	—	—	81,4
Sowjetunion	8 552	—	—	—	—	—	—	—	7 884	1 365	—
Andere Ostblockstaaten ²⁾	158 425	217 973	17	0	1	13 801	3 135	68 019	57 523	47 275	9 842
Restliche Länder	126 408	18 925	53	26	4	113 944	55 542	39 362	71 380	219 628	88 006
davon Kanada	54 435	6 542	—	19	—	—	38 159	24 558	51 063	69 284	46 257
Argentinien	54 556	12 323	—	—	—	—	—	—	6 903	111 157	38 767
Frankreich	—	—	—	—	—	113 940	16 355	6 129	946	29 132	—
Insgesamt	315 243	237 537	306 387	466 255	352 539	453 433	313 173	304 100	176 732	329 186	206 917
Baumwolle											
USA	18 405	18 832	1 925	14 037	11 885	12 821	7 934	11 133	9 733	5 777	9 092
Anteil der USA an der Gesamteinfuhr in %	72,5	47,8	15,1	63,8	65,5	62,1	55,4	58,6	43,8	26,2	37,5
davon ERP bzw. SAC	—	—	1 865	13 874	11 599	12 633	6 619	7 377	4 390	1 119	2 124
Anteil des ERP an der Einfuhr aus USA in %	—	—	96,9	98,8	97,6	97,8	83,4	66,3	45,1	19,4	23,4
Sowjetunion	22	—	—	—	—	—	—	—	202	2 912	3 030
Andere Ostblockstaaten ³⁾	—	—	—	—	—	—	—	—	274	—	47
Restliche Länder	6 962	20 573	10 865	7 967	6 255	7 836	6 387	7 861	11 995	13 391	12 073
davon Ägypten	2 696	6 995	2 659	3 957	2 891	1 244	343	3 255	6 157	3 885	3 460
Pakistan	—	—	3 032 ⁴⁾	1 180	1 848	321	—	1 697	376	972	989
Mexiko	—	86	22	48	35	—	63	392	324	1 049	3 438
Insgesamt	25 389	39 405	12 790	22 004	18 140	20 657	14 321	18 994	22 204	22 080	24 242
Mais											
USA	67	—	—	129 143	223 662	220 955	160 145	197 921	107 337	258 548	215 792
Anteil der USA an der Gesamteinfuhr in %	0,01	—	—	89,7	99,9	79,9	45,7	69,4	38,3	59,7	62,8
davon ERP bzw. SAC	—	—	—	129 143	223 662	220 911	160 104	172 297	96 333	94 108	156 911 ⁵⁾
Anteil des ERP an der Einfuhr aus USA in %	—	—	—	100,0	100,0	100,0	100,0	87,1	89,7	36,4	72,7
Sowjetunion	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	159
Andere Ostblockstaaten ⁶⁾	482 638	314 635	22 380	12 724	100	7 007	86 838	45 175	91 866	94 152	126 820
davon ERP	—	—	—	—	—	—	51 807 ⁷⁾	—	—	—	—
Restliche Länder	9 273	47 047	293	2 087	185	48 476	103 563	42 247	81 171	80 146	1 046
Insgesamt	491 978	361 682	22 673	143 954	223 947	276 438	350 546	285 343	280 374	432 846	343 817
Rohtabak											
USA	357	314	2 145	4 470	2 948	2 633	2 842	3 597	1 918	3 012	5 212
Anteil der USA an der Gesamteinfuhr in %	3,2	3,9	46,7	30,0	37,4	27,5	29,2	34,8	25,3	32,1	37,2
davon ERP bzw. SAC	—	—	—	4 011	2 901	2 314	485	—	—	323	2 229
Anteil des ERP an der Einfuhr aus USA in %	—	—	—	89,7	98,4	87,9	17,1	—	—	10,7	42,8
Sowjetunion	—	—	—	—	—	6	2	—	—	—	—
Andere Ostblockstaaten ⁸⁾	5 669	3 552	698	2 267	1 000	2 133	750	749	950	722	1 261
Restliche Länder	5 090	4 221	1 753	8 146	3 943	4 816	6 131	5 978	4 713	5 655	7 535
davon Griechenland	1 979	1 843	535	3 647	988	2 218	2 647	2 562	2 954	2 852	4 051
Türkei	1 204	965	293	1 352	1 848	1 222	1 757	1 933	710	1 547	1 373
Insgesamt	11 116	8 087	4 596	14 883	7 801	9 588	9 725	10 324	7 581	9 389	14 008

Q: Statistik des Außenhandels Österreichs¹⁾ — Weizenmehl zu 75% auf Weizen umgerechnet — ²⁾ Bulgarien, Jugoslawien, Polen, Rumänien, ČSR, Ungarn. — ³⁾ Rumänien — ⁴⁾ Einschl. Indien — ⁵⁾ PL 480 und 482-Importe (Agrarhandelsgesetz).

günstigen Bedingungen der Überschußgüter-Programme im allgemeinen nicht mehr den hohen Stand der ersten Nachkriegsjahre.

Dies gilt insbesondere für Weizen. Von 1948 bis 1950 hatte Österreich praktisch seinen gesamten Importbedarf mit ERP-Hilfe gedeckt. In den folgenden Jahren ging der Anteil der USA zunächst langsam, in den Jahren 1954 und 1955 aber sprunghaft auf 23% und 19% zurück. Die Oststaaten, die vor dem Kriege stets mehr als die Hälfte und in manchen Jahren sogar bis zu 90% des Importbedarfes an Weizen gedeckt hatten, begannen ab 1953 wieder größere Mengen zu liefern. Außerdem bezog Österreich ab 1954 jährlich regel-

mäßig etwa 50.000 t kanadischen Weizen, der dem amerikanischen qualitativ überlegen ist. Mit dem Überschußgüter-Programm konnten sich jedoch die USA im Jahre 1956 wieder einen Marktanteil von 53% sichern.

Die Einfuhr amerikanischer Baumwolle war selbst im Höhepunkt der ERP-Lieferungen absolut geringer als vor dem Krieg, da Baumwolle teilweise durch Kunstfasern ersetzt wurde und das Transitzgeschäft ausfiel. Ihr Anteil an den gesamten Baumwolleneinfuhren war in den Jahren 1949 bis 1951 mit etwas über 60% annähernd gleich hoch wie im Durchschnitt der Vorkriegsjahre, sank aber bis 1955 auf 26% und erreichte im Jahre 1956 trotz Über-

schußgüter-Lieferungen nur 38%. Dagegen trat die Sowjetunion, die vor dem Kriege nur vereinzelt Baumwolle geliefert hatte, ab 1954 stärker als Lieferant hervor. Ihre Baumwolle ist etwas billiger und qualitativ besser, da sie handgepflückt ist und die Güteklassen genauestens eingehalten werden. Seit Oktober 1957 bietet die Sowjetunion auch annähernd gleiche Kreditbedingungen wie die USA. Die langstapelige Baumwolle Ägyptens konnte sich auch nach dem Kriege trotz hohen Preisen mengen- und anteilmäßig behaupten. Alle anderen Lieferländer werden zunehmend von der Sowjetunion und den USA vom österreichischen Markt verdrängt.

Die Maisimporte, die vor dem Krieg ausschließlich aus den Oststaaten kamen, stammten von 1949 bis 1951 zu 80 bis 100% aus ERP-Lieferungen. Der Marktanteil der USA schwankte von 1952 bis 1954 zwischen 38% und 69% und stabilisierte sich dank dem Überschußgüter-Programm in den Jahren 1955 und 1956 bei etwa 60%. Die Oststaaten haben erst seit 1952 größere Mengen Mais geliefert. Ihr Angebot ist jedoch relativ unelastisch und kann nicht kurzfristig dem von Jahr zu Jahr stark schwankenden Importbedarf angepaßt werden.

Der Importbedarf an Tabak wird seit dem Kriege zu etwa 30% aus den USA gedeckt, gegen nur 5% vor dem Kriege. Der gleichbleibende hohe amerikanische Anteil am Tabakimport auch in Jahren, in denen er nicht durch Regierungsprogramme gefördert wurde, geht auf eine Verlagerung des Konsums zugunsten amerikanischer Sorten zurück. Dementsprechend hat der Bedarf an Orienttabaken relativ abgenommen.

Obwohl die amerikanischen Agrarprodukte nicht mehr die gleiche überragende Stellung in der österreichischen Einfuhr einnehmen wie in der unmittelbaren Nachkriegszeit, verdient die Frage geprüft zu werden, ob nicht der Bezug amerikanischer Überschußgüter auf Kosten der Agrarimporte aus den osteuropäischen Ländern gehe und damit die österreichischen Exporte in diese Länder beeinträchtigt. Diese Befürchtungen scheinen jedoch zumindest bisher unbegründet zu sein. Die österreichische Wirtschaftspolitik ist aus handelspolitischen Erwägungen bestrebt, möglichst alle international vergleichbaren Angebote aus den Oststaaten anzunehmen. Trotz dem amerikanischen Überschußgüter-Programm sind die Ostimporte an Mais, Baumwolle und Tabak in den letzten Jahren ständig gestiegen. Daß ihr Anteil nach wie vor viel geringer ist als vor dem Kriege, liegt hauptsächlich daran, daß die Oststaaten nicht imstande sind oder zu-

mindest in den gegenwärtig üblichen Handelsverträgen nicht bereit sind, gleichbleibend große Mengen von Agrarprodukten zu liefern. Die geringe Anpassungsfähigkeit des Angebotes aus den Oststaaten geht deutlich aus der Importentwicklung einzelner Jahre hervor. In den Jahren 1954 und 1955 z. B. lieferten die USA keinen Weizen unter Sonderprogrammen. Trotzdem sanken in diesen beiden Jahren die Importe aus den Oststaaten, so daß Österreich größere Mengen Weizen kommerziell aus den USA und aus Drittländern, vor allem aus Kanada und Argentinien, beziehen mußte. Im Jahre 1955 war Österreich gezwungen, seinen Mehrbedarf an Mais vorwiegend durch kommerzielle Bezüge aus den USA zu decken, während im Jahre 1956 steigende Lieferungen amerikanischer Überschußgüter mit hohen Bezügen aus den Oststaaten zusammenfielen. Der Einfuhrbedarf der österreichischen Wirtschaft an wichtigen Agrarprodukten war jedenfalls bisher so groß, daß neben den amerikanischen Überschußgütern auch alle konkurrenzfähigen Angebote aus den Ostländern angenommen werden konnten. Dagegen schmälern die aus verschiedenen Gründen bevorzugten Lieferungen aus den USA und den Oststaaten möglicherweise die Bezüge aus Drittländern, soweit sie nicht besondere preisliche und qualitative Vorteile bieten.

Die Verwendung der Gegenwertmittel

Die amerikanischen Überschußgüter werden von Österreich in Schilling bezahlt. Aus den bisherigen Verträgen (einschließlich des Übertrages von Restbeträgen aus dem ERP) erwarben die USA Schillingguthaben von 1.773 Mill. S, die sie nur im Inland verwenden können. Davon sollen 684 Mill. S oder 39% als Anleihen zur Verfügung gestellt werden. 673 Mill. S oder 38,5% werden zur Bezahlung österreichischer Exporte in die von den USA unterstützten Länder verwendet. Von den restlichen Beträgen sind 281 Mill. S (16%) zur teilweisen Deckung der Flüchtlingskosten bestimmt. Davon stammen 260 Mill. S aus der Einfuhr von Überschußgütern nach dem Agrarhandelsgesetz und 21 Mill. S aus der ERP-Hilfe. Außerdem werden 110 Mill. S (6,5%) für die amerikanische Botschaft in Österreich bereitgestellt. Sie finanziert damit ihre laufenden Ausgaben, ferner Studienreisen nach den USA, einen internationalen Studentenaustausch, Übersetzungen und den Druck von Büchern sowie Maßnahmen zur Förderung des Absatzes amerikanischer Agrarprodukte in Österreich. So wurde z. B. im Jahre 1957 ein Baumwollinstitut gegründet,

das auch der inländischen Forschung und Qualitätskontrolle gute Dienste leisten wird.

Verwendung der Gegenwertmittel aus Überschußgüter-Lieferungen

	Mill. \$	%
Langfristige innerösterreichische Anleihen	26'3	39'0
Exportfinanzierung	25'9	38'5
Flüchtlingsausgaben	10'8	16'0
Aufwendungen der amerikanischen Regierung in Österreich	4'4	6'5
	67'4	100'0

Langfristige Kredite für die heimische Wirtschaft

Von den für Kredite bestimmten Gegenwertmitteln von insgesamt 684 Mill. S wurden auf Grund der bisherigen Eingänge auf den Gegenwertkonten 416 Mill. S bereits vergeben. Diese Kredite stehen zusätzlich zu den Freigaben von ERP-Mitteln zur Verfügung, die gegenwärtig etwa 1 Mrd. S pro Jahr erreichen, wovon jedoch 600 bis 800 Mill. S auf Rückflüsse und nur 200 bis 400 Mill. S auf zusätzliche Freigaben aus bisher nicht verwendeten Restbeständen des Counterpartkontos entfallen.

Kredite aus SAC-Anleihemitteln

(Stand 30. November 1957)

	Bewilligte ¹⁾ Mittel Mill. S
Industrie	
Holz	10'7
Eisen und Stahl	78'0
Nicht-Eisenmetalle	10'0
Elektroindustrie	47'2
Metallverarbeitung	76'9
Chemie	25'8
Textil	35'0
Nahrungsmittel	6'4
Diverse	3'5
Entwicklungsprojekte	7'7
	301'2
Energiewirtschaft	104'5
Fremdenverkehr	10'3
Insgesamt	416'0

¹⁾ Hievon waren Ende November noch vier Verträge über insgesamt 35'6 Mill. S in Bearbeitung.

Die Kredite sind mit 5 5/10 % zusätzlich 1/2 0/10 % Stempelgebühren pro Jahr niedrig verzinslich und haben meist eine Laufzeit zwischen 5 und 10 Jahren. Nach Vereinbarung mit den amerikanischen Stellen wurde vom Ministerrat verfügt, daß Betriebe in Ostösterreich besonders berücksichtigt werden sollen. Von den bisher bewilligten Krediten erhielten 274'2 Mill. S (66%) die verstaatlichte Industrie einschließlich der Elektrizitätsunternehmungen und 127 Mill. S (31%) die Privatindustrie (davon 46'2 Mill. S ehemalige USIA-Betriebe).

Rund ein Viertel der bewilligten Kredite (104'5 Mill. S) ist für den Ausbau der Energie-

wirtschaft bestimmt. Etwa ein Viertel (76'9 Mill. S) von den Industriekrediten erhielten elf Firmen der metallverarbeitenden Industrie. Außerdem wurden die Eisen- und Stahlindustrie, Elektroindustrie, Buntmetall- und Textilindustrie stärker berücksichtigt. Ebenso wie im Ausfuhrprogramm wurde auf eine stärkere Streuung der Betriebe Bedacht genommen. 37 verschiedene Unternehmen wurden mit zum Teil kleinen Beträgen beteiligt.

Österreich muß die Anleihemittel nach 20 bzw. 40 Jahren an die USA zurückzahlen und sie bei Schillingrückzahlung mit 4% (bei Dollarrückzahlung mit 3%) verzinsen.

Förderung des Exportes nach unterentwickelten Gebieten

Zur Finanzierung österreichischer Exporte werden nach den bisherigen Verträgen 25'9 Mill. \$ (673 Mill. S) Gegenwertmittel verwendet. Für Exporte von 21'9 Mill. \$ wurden bereits Autorisationen erteilt, in denen Warenart und Bestimmungsland festgelegt sind. Die tatsächlichen Exporte im Überschußgüter-Programm erreichten bis 1. November 1957 8'5 Mill. \$.

Österreichische Exporte im Überschußgüter-Programm

Bestimmungsländer	Programm	Durchführung des Exportprogrammes bis 1. November 1957	Gesamtausfuhr 1956	1957 (I-X.)
	1 000 \$	1 000 \$	Mill. S	Mill. S
USA	1 000	1 000	26'0	1 153'5
Korea	1 514	1 509	39'2	48'9 ²⁾
Vietnam	608	291	7'6	16'8
Kambodscha	250	229	6'0	5'8
Pakistan	6 800	979	25'5	30'4
Türkei	2 750	1 308	34'0	125'7
Spanien	4 268	3 175	82'5	118'2
Marokko	8 400	—	—	79'8
Unbestimmt	300	—	—	—
	25 890	8 491	220'8	1 552'6
				1 317'4

¹⁾ Nicht ausgewiesen — ²⁾ Jänner bis September 1957

Der größte Teil der Lieferungen (3'2 Mill. \$) ging nach Spanien. Es folgten Korea mit 1'5 Mill. \$, die Türkei mit 1'3 Mill. \$ und verschiedene andere unterentwickelte Länder, wie Pakistan, Kambodscha und Vietnam. Die Überschußgüterexporte nach Spanien und in die Türkei sicherten Österreich trotz Einfuhrbeschränkungen und scharfer Konkurrenz anderer Exportländer seinen bisherigen Absatz. Spanien bezog vor allem Stickstoffdünger und Schienen, die Türkei Stickstoffdünger, Petroleumfässer, Straßenbaumaschinen, Reifen und Schläuche. Die bisher unbedeutende Ausfuhr nach verschiedenen überseeischen Ländern stieg sprunghaft. Nach Pakistan waren die Lieferungen im Überschußgüter-Programm (hauptsächlich Maschinen,

Verkehrsmittel und elektrische Ausrüstungen) in den ersten zehn Monaten 1957 um 20% größer als die Gesamtausfuhr im Jahre 1956. Die direkte Ausfuhr nach Korea, Kambodscha und Vietnam lief überhaupt erst dank dem Überschußgüter-Programm an.

Der Export österreichischer Waren im amerikanischen Überschußgüter-Programm bietet der österreichischen Wirtschaft verschiedene Vorteile. Zunächst erhält Österreich als Gegenleistung für Exporte nach Weichwährungsländern amerikanische landwirtschaftliche Produkte, die es sonst angesichts der beschränkten Möglichkeiten von Bezügen aus dritten Staaten mit harter Währung bezahlen müßte. Devisentechnisch gesehen handelt es sich somit um einen Austausch von weichen Währungen in harte, der unter normalen Bedingungen nicht oder nur gegen Bezahlung eines Aufgeldes möglich wäre.

Osterreichische Exporte im Überschußgüter-Programm bis 1. November 1957 nach Warengruppen

Ware	Autorisierter Betrag	Projektiert	Insgesamt	Ausnutzung	Bestimmungsländer
	1 000 \$				
Maschinen					
Elektro	3.570	—	3.570	830	Pakistan
Papier	—	341	341	—	Türkei
Straßenbau	385	—	385	—	
Eisen- u. Stahlfertigfabrikate	196,3	—	196,3	186,5	Vietnam, Kambodscha
Petroleumfässer	650	—	650	650	Türkei
Schienen	1.175	1.093	2.268	1.175	Spanien
Reifen und Schläuche	400	—	400	—	Türkei
Holzhäuser	6.400	2.000	8.400	—	Marokko
Stickstoffdünger	5.745	—	5.745	3.071,7	Pakistan, Spanien, Vietnam, Türkei, Korea
Mikroskope	5	—	5	5	Korea
Garne	682	—	682	682	Korea
Zellwolle	—	300	300	—	Pakistan
Papier	259	—	259	142,3	Vietnam, Kambodscha, Türkei
Eisen- u. Stahlhalbfabrikate	649	—	649	336,7	Pakistan, Vietnam, Türkei
Farben	50,7	—	50,7	51	Kambodscha
Wire rods (Ausgangsmaterial für Draht)	539	—	539	307	Türkei
Aluminium- und Aluminiumprodukte	1.150	—	1.150	1.053,8	USA, Pakistan
Nicht festgelegt	—	300	300	—	
Insgesamt	21.856	4.034	25.890	8.491	

Ferner kommen viele dieser Exporte überhaupt nur dank der besonderen organisatorischen und finanziellen Förderung durch das Überschußgüter-Programm zustande und ersetzen daher nur zu einem geringen Teil rein kommerzielle Exporte. Die indirekte Wirtschaftshilfe der USA gibt unterentwickelten Ländern erst die Möglichkeit zu größeren Bezügen aus Drittländern wie Österreich, die in die Lieferungen von Hilfsgütern eingeschaltet sind. Außerdem werden österreichische Waren erst durch die Überschußgüter-Programme ohne hohe Kosten für Werbung in unterentwickelten Ländern bekannt. Da die Lieferungen von den amerikanischen Stellen prompt bezahlt werden, brauchen die österreichischen Exportfirmen nicht die Risiken und Kosten langer Kreditgewährungen auf sich nehmen, die sonst im Investitionsgüterexport nach unterentwickelten Ländern üblich sind. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die ausgeführten Waren meist als österreichische Produkte gekennzeichnet sind, während sie bisher vielfach durch ausländische Exportfirmen (im Handel mit Kambodscha z. B. durch französische Zwischenhändler) vertreten wurden. Vietnam wendet seit Anlaufen des Programmes auf österreichische Waren nicht mehr den maximalen, sondern den minimalen Zollltarif an.

Schließlich können in den Regierungsabkommen struktur- und konjunkturpolitische Ziele berücksichtigt werden. Im österreichischen Programm wird besonders der Export hochwertiger und lohnintensiver Waren gefördert. Der Anteil ausländischer Vorprodukte an den exportierten Waren soll im allgemeinen 10 bis 20% nicht überschreiten. Während Österreich im ganzen verhältnismäßig viel Rohstoffe und Halbwaren exportiert, bestehen 95% der Exporte im Überschußgüter-Programm aus Fertigwaren, darunter allein 27% aus Maschinen. Die zuständigen Stellen bemühen sich, die Aufträge möglichst breit zu streuen (bisher wurden über 40 Einzelfirmen eingeschaltet) und notleidende Sparten besonders zu berücksichtigen. Unter anderem ist z. B. der Export von Holzhäusern im Werte von 75 Mill. S. vorgesehen.